

FRANZ XAVER WOLFGANG MOZART AN FRANZ AUST
[PODKAMIEN,] 6. JANUAR 1810

den 6^t Jänner 1809
1810

Liebster! Bester!

5

Ich gestehe dir aufrichtig, daß ich dir Deinen lieben Brief vom 28. *april* verflossenen Jahres¹ noch nicht geantwortet habe. Wir sind beyde schuldig, denn du hast mir auch nicht seit der Zeit geschrieben, doch wir sind einer vom andern überzeugt, daß es nicht aus abnehmender Liebe geschehn ist, sondern daß die traurigen Zeitumstände
10² uns hinderten. Da ich aber hoffe, und überzeugt bin, daß du mich, noch mit ebender Zärtlichkeit liebst, mit der ich dich ewig lieben werde, so ergreiffe ich, da es nun die Umstände erlauben, die Feder, meinem besten Freunde den ich auf der Welt habe, meinem lieben Aust zu schreiben. Du kennst meine Gesinnung, *pro mea patria*; zu gut, daß du es nicht solltest fühlen kennen, was mein, meinem Vaterlande so zugethanes
15 Herz gelitten hat, drum erlaube mir daß ich meine Wunden nicht wieder aufreiße. Ich will mich nun mit Dir unterhalten, darum mache dich nun auf einen langen langen Brief gefaßt. –

Seit deinem letzten Briefe vom 28^t *april* bin ich nicht in *Podkamién*, sondern beynahe immer mit meiner Herrschaft auf der Reise. Ich war ein Monat lang in Lemberg, und
20 die übrige Zeit, war, und bin ich noch auf einen andern Gute meines *Grafen*. Die ganze Zeit habe ich wegen Mangel eines *Fortep.* nichts, gar nichts *componirt*, wenig und unordlich *Lection* gegeben, was mich beynahe noch mehr verdrießt, weil ich meine Bezahlung genommen, und meinen Schülerinnen, nichts *profitirt* haben.

Itzt, da ich aber wieder nach und nach ins Geleise komme, werde ich wieder meine
25 Lieblingsarbeit, meine *Sonaten* mit *accompagnement* einer *Flöte* vornehmen. Du kannst dir nicht vorstellen, wie viel Vergnügen mir diese Arbeit macht! Die *Flöte* ist ein so sanftes Instrument, welches recht gut, zu meinem, ziemlich schwärmerischen *Temperamente* stimmt; die 1^t *Sonate*³, welche beynahe geendet ist, geht aus *E moll*. Sie ist mir
| was ich dir als meinem Freunde sagen darf | recht gut gelungen. Sie ist so sanft so
30 singend! als ich sie *componirte*, habe ich immer an dich, und unsere Freundschaft gedacht; es giebt nichts himmlischeres, nichts so begeisterndes, als diese Erinnerung; hat sie auch Einfluß, auf deine *Geistesproducten*, schreibe mir doch, was du machst, was du *componirst*? – Rathe mir auch, was ich mit meiner jüngern Schülerinn machen soll, damit sie Lust zur Musik bekömmt, die ihr gänzlich fehlt. Ich gäbe so gerne die Hälfte
35 von meiner Besoldung jährlich weg, wenn ich meine beyden Schülerinnen, könnte

¹Brief nicht erhalten.

²Österreichisch-Französischer Krieg 1809.

³Von dieser Flötensonate ist nur ein einzelner Satz WV VI:10 überliefert. Weitere Flötensonaten von Franz Xaver Wolfgang Mozart sind nicht bekannt.

noch besser spielen lehren, als ich es selbst kann, welches zwar nicht viel sagen will, denn ich vernachlässige mein Spiel mit Vorsatz gänzlich. Und weißt du warum? |: du wirst lachen, wenn ich es dir sage :| weil es mich ärgert, daß man in Gesellschaften, nicht mich, nicht deinen Freund, sondern sondern ... sein mechanisches Talent einladet. Dieß ist die |: lächerliche | Ursache, die mich mit dem Klawirspielen verfeindet hat, und ich will mich künftig mit doppelten Fleiße, auf die *Composition* | als meinem Weibe | legen, und mich übergücklich schätzen, wenn die daraus entspringenden Kinder, meinem Nahmen Ehre machen, und besonders Dir gefallen! – Mit meinen Eltern, bin ich gänzlich ausgesöhnt, es sind wirklich gute Eltern, obwoh sie bey meiner Erziehung nicht den besten Weg eingeschlagen haben, so war doch gewiß ihre Absicht gut. Mein Vater hat von seinem Könige den *Dannebrog* Orden ⁴ bekommen. – Daß *Albrechtsberger* am 7^{ten} März, und *Haydn* am 31^{ten} May gestorben ist wirst Du wissen? – Welch grosser Verlust ist des erstern Todt für die Kunst, er hätte bey seinem Fleiße, gewiß noch viel schönes gemacht; *Haydn* ist nicht so sehr zu bedauern, den er war schon seit mehreren Jahren Kind. – Ich weiß noch nicht wie viel Du jährlich Bezahlung nimmst; bist du noch zufrieden, machen deine Fräulen gute Fortschritte. Was macht der Herr Strohkopf, wie ist seine Messe ausgefallen. Die *Josephine* Karst, hat mir noch nie geschrieben, lebt sie noch? Obwoh ich trachte mich zu Beschäftigen, so habe ich doch genug lange weile, den ich kann sagen, daß ich mich, seit ich dich gesehn, nicht einmahl gut unterhalten hätte. Es kommen zwar immer vielle Gäste zu uns, aber diese Leute haben keinen Sinn, für edle Unterhaltungen, wenn sie nur ihren *Vhutgi* | Brandtwein | haben. Ich bin zwar immer auf dem Lande, aber gütiger Himmel! welch elendes Landleben! 7 Monate Winter, 5 Monate unerträgliche Hitze, Bauern, eher Bären als Menschen, Juden! Kurz, mein lieber Aust, hier werden wir uns kein Landgut kauffen. Itzt komme ich wohl bald nach Lemberg. Dort werde ich mich zwar besser, aber doch nicht sehr gut unterhalten, den Du mangelst mir! – Mein Herrschaft sind *excellente* Menschen. Sihst du, ich kann auch lange Briefe schreiben, sey aber auch dankbar, und schreibe mir einen 3mahl so langen. Lebe wohl, herzens Freund, und vergiß nicht deinen treuen

65

Mozart.

Das beste, kömmt zuletzt: Ich wünsche Dir alles erdenkliche zum neuen Jahre, und mir die Freude dich bald zu umarmen. – Bitte deine Schülerinnen, meine *Gratulation* zum neuen Jahre, von deinem Freunde gütigst aufzunehmen. Meine *Adresse* wie sonst. Lebe wohl, ich küße dich in Gedanken, und erinnere dich mir bald zu schreiben. –

70

⁴Der dänische König Frederik VI. hatte Georg Nikolaus Nissen am 28. Januar 1809 zum Ritter vom Danebrog-Orden (3. Klasse) erhoben.